(nK: Zum Abschluß der C3-Verreibungserhebung zeigt sich noch einmal ganz deutlich, worum es praktisch geht, nämlich im Wesentlichen: „Laß das Klare Licht des Geistes in dir erwachen!" Damit bestätigen die C3-Verreibeerlebnisse nicht nur sehr deutlich die Aussagen des C4-Textes, sondern sie füllen sie mit konkreten Inhalten und machen sie dadurch erst voll verständlich. Dazu gehört auch das Prüfen der Lehrer und ihrer Weisheit, immer wieder – durch Silicea.)

12.C3):
Also ich merk bei mir, daß **alles ohne Angst** abläuft. Mir ist es in der C2-Verreibung schon so gegangen, daß ich **Ballast abgeworfen** habe, der mich gestört hat, immer mehr und immer weiter aufsteigend. Und jetzt ist es so: **Ich bin wie ich bin**, ich bin ich. Es macht auch nichts, wenn Grenzen kommen, die Grenzen sind dazu da, überwunden zu werden.
Dann hatte ich den Satz im Kopf: *„Was die Raupe den Tod nennt, nennt der Meister den Schmetterling".*
Es entstand eine ganz starke **Wärme, Licht und Einklang mit mir selber, und Einklang mit allem**, so eine Art **Glückseligkeit** eigentlich, in der ich mich sehr wohl gefühlt habe. Ganz zum Schluß hatte ich noch einen Satz: *„Es geht um Liebe, ohne Erwartung".* Das war es im Groben.

Pl: **Einklang** wäre das zentrale Wort, hauptsächlich **Einklang mit sich selbst**. Oder dagegen **Widerspruch in sich selber**. Der richtige Zeitpunkt für das Ende der Besprechung von Silicea auf der C3-Stufe.

(nK: Mit dem Einklang mit sich selbst sind wir beim sechsten Silicea-Prozeß angekommen, aus der Perspektive der C3-Stufe.)

Gruppenerhebung der C4-Verreibung

Pl: Wie ist die allgemeine Verfassung heute morgen? – Erschöpft? Wer ist erschöpft? – Vereinzelt. Und die meisten, ganz gut dabei? – Schön.
Also, das war gestern schon eine Anstrengung mit drei Verreibungsstufen an einem Tag, mehr kann man kaum schaffen. Und dann war die Nacht heute auch noch eine Stunde kürzer. Das könnte bedeuten, **eine alte Zeit ist vorbei und eine neue Zeit fängt an**.
Bei wem ist in dieser Zeit der Silicea-Beschäftigung die **Uhr stehen geblieben**. – 1 mal, eine ist nachgegangen, eine zurückgelaufen. Was ist jeweils mit Zeit und Uhren gewesen?
Mehrere Tn.: Meine Uhr ist stehen geblieben. –
Ich bin erwacht, und meinte es sei ein viertel nach 7 nach alter Zeit. Als ich das nächste mal auf die Uhr schaue, ist es viertel nach 6, das nächste Mal ist es viertel nach 5 ... (Gelächter). –
Bevor ich hergekommen bin, hatte ich unendlich viel Zeit zum Packen. –
Ich hatte gestern abend die **Uhren gestellt – ich weiß nicht mehr wie rum** – und bin dann **eine Stunde zu früh aufgestanden**. Ich habe dann in der Küche lange überlegt, **wieviel Uhr** es jetzt ist. Irgendwann habe ich festgestellt, daß ich kann noch eine Stunde ins Bett. –
Bei mir war es so, daß meine **Uhr 2 oder 3 Minuten nachgegangen** ist. Das war genau die Zeit, die mir gefehlt hat, als mir der **Zug vor der Nase weggefahren** ist. Das ist mir noch nie passiert. –
Bei mir **läuft ein Wecker nicht mehr**, seit ich Silicea genommen habe.
Ich dachte, die Batterie wäre kaputt, und wollte sie in einem Laden wechseln lassen, aber sie war vollkommen in Ordnung. Sie haben ihn wieder eingestellt, dann ist er **wieder gelaufen**. Und hier läuft er **wieder nicht**. –
Ich habe meine **Uhr vergessen** mitzunehmen. –
Ich habe um Mitternacht die Uhr vorstellen wollen, und habe gesehen, daß das Datum über-

haupt nicht stimmt. Ich habe die letzte Zeit **überhaupt nicht mehr in der Zeit gelebt**. Ich habe es wieder auf real korrigiert. –
Ich wollte meine Uhr einen Tag früher umstellen. Es ist aber eine **Funkuhr**, die sich **automatisch** umstellt. –
Ich habe meinen Wecker vorgestern extra hingerichtet, aber habe ihn dann **vergessen**. –
Ich **gucke** etwa fünf bis sechsmal **öfter auf die Uhr** als sonst.-
Pl: Bei mir zu Hause sind vor längerer Zeit bei einer Silicea-Prüfung **drei Uhren stehengeblieben** und jetzt ist wieder eine, genau in den Tagen. Dann ist die **Batterie vom Telefon so alle** gewesen, daß ich, als einer angerufen hat, das Gerät erst zum Laden auflegen mußte, dann nur ganz schnell die andere Nummer nennen konnte und wieder auflegen mußte. So schnell war schon wieder Schluß mit der Batterie. Also das nebenbei: **bei Uhren ist der Quarz immer mit im Spiel, der schlägt den Takt**.

Gut, dann kommen wir jetzt zur C4-Verreibung. Wie ging es gestern abend während der Verreibung? – Erstaunlich gut? **Eigentlich wollten wir ja nicht mehr, aber ging dann trotzdem**. Die Hälfte ist ja sogar noch hinterher zum Märchen geblieben.
Wer möchte seine Erfahrung von der C4-Verreibung berichten? Wir können dabei vielleicht das Augenmerk nicht so sehr das Körperliche, das Emotionale und auch nicht so sehr auf das geistig Interessante richten, sondern auf das, was **uns wesentlich berührt**, im Prinzip das, **was uns selbst betrifft**.

1.C4):
Für mich war es eine **sehr gute Erfahrung**. Ich habe **ganz viel Licht** gesehen, auch **viele Lichtwesen**, und habe **ganz viel Freude** erfahren. Ich habe mich sehr **durchlässig gefühlt**. Ich **war** auch einmal **ein Kristall**, so richtig **klar**. Heute morgen (also nach der Verreibung gestern abend) bin ich mit dem Gefühl aufgewacht, **ich bin total klar**. Dann habe ich noch eine Karte gezogen, die ich gerne vorlesen möchte, weil sie zu Silicea paßt:
Überschrift „**Ich kann!**" „In vielen Situationen in meinem Leben sage ich: „**Ich kann nicht, weil ...**" Die **guten Gründe** kommen immer **aus der Vergangenheit** und sie machen mich zu ihren **Gefangenen**. Ich bin der **Sklave meiner eigenen Begründungen** geworden. In Wirklichkeit muß es heißen: „**Ich will nicht**." „Ich will nicht" macht mich zum **Meister meines Lebens**, „Ich kann nicht" zum **Opfer äußerer Umstände**. Wenn ich sage: „Ich kann", werden mich alle meine Energien und die des Universums **unterstützen** und ich werde mein Ziel erreichen. Ich habe die **freie Wahl** und ich entscheide mich für: „Ich kann." "
Dann der Satz: *„Alles ist möglich dem, der vertraut."*
Ich bin also echt gespannt, was möglich ist.

Pl: **Dein Motto des Tages**. Ja, das paßt sehr gut zu dem, was wir schon erfahren haben: „Ich kann nicht" und „Ich will nicht". „Ich kann nicht" stammt immer aus der Vergangenheit.

(nK: Als Charakteristikum der C4-Stufe wird hier deutlich die Lösung betont und nicht das Problem. Die konkrete Erfahrung des Lichtes ist dazu wichtig. Aus „Ich kann nicht, weil ...", wird erst einmal ehrlichkeitshalber „Ich will nicht!" und falls ich mich entscheide, doch zu wollen, auch „Ich kann!" Wie dieser kleine Schlüssel einen zum Meister des Lebens macht, haben wir z.B. bei 4.C2 sehr deutlich erfahren. Hier geht es noch viel weiter, bis zu *„Alles ist möglich dem, der vertraut."*)

2.13.):.:
Ich habe wieder ziemlich **viele Sätze** gekriegt. Also:

Ich wachse durch die Erde zum Licht.
Das Licht durchdringt durch mich die Erde.

In mir sind Erde und Licht vereint.
Durch mich kannst du Einheit in dir erfahren.
Ich trenne, um wieder zu einen.
Im kleinen Splitter ist das Geheimnis des einen Ganzen verborgen.
Nur durch meine Klarheit sieht, schaut das Jetzt.
Ich zerschneide das Jetzt
und füge es neu zusammen zum Sein.

Also das verstehe ich noch nicht ganz.

Ich bin die Verbindung
zwischen Himmel und Erde, Materie und Geist,
Sexualkraft und Spiritualität, Wurzel- und Kronen-Chakra.
Klarheit schafft Wahrheit,
Wahrheit rechte Handlung,
ausrechter Handlung entsteht
Verwandlung zum wirklichen Sein.

Ja, und bei der 5. Phase bin ich abgestürzt, hab keine Konzentration mehr gehabt und gesagt: „Silicea, ich bin jetzt so müde, bitte mache es kurz und schmerzlos!" und habe dann einen Kinderreim gekriegt:

Stolper, stolper, Stolperstein,
ist ein kleines Egolein.
Läßt' dein wahres Selbst auf'm Kutschbock sitzen,
mußt' in Zukunft nicht mehr schwitzen
und brauchst' nicht mehr ängstlich sein.

In der 6. Phase hab ich mich dann nur noch **als Kristall gespürt**. Ich habe gespürt – fast wie ein Baum –, daß ich **im Muttergestein gewurzelt** bin und **zum Licht hin wachse**. Das **Sonnenlicht** durchwebt und wärmt mich. Ich fühle es unten und oben wirklich **eins in mir** und **strahle dieses Licht in allen Farben aus**.

Pl: Sehr schön.
Und die Haupterfahrung dabei? Was hat dich am meisten berührt?
2.): Ja, dieser Kinderreim.
Pl: Stolperstein – Egolein. Und die Folge ist: mußt schwitzen und ängstlich sein. Also: wenn man schwitzen und ängstlich sein muß, ist das ein Zeichen für's Egolein. Und wenn nicht? Dann geht es **von selbst**.
2.): Ich habe das so verstanden, wie es gestern schon besprochen worden ist, daß man dann praktisch die **Verbindung mit dem Außen sieht** und sich danach richtet, anstatt **nach sich selbst**.
Pl: ... und da auch seine Begründung findet. „**Trennen und einen**" ist vielleicht noch nicht klar, aber es wird noch klar werden.

(nK: Der C4-Text Silicea war dieser Verreiberin bis dahin nicht bekannt!
Die Betonung der Verbindung von Sexualität und Spiritualität bekräftigt noch einmal diel erstaunliche Erfahrung bei 21.C1 mit der erwachenden Sexualität.
Die Erfahrung mit Stolperstein – Egolein gibt uns einen Hinweis, wann wir Silicea gebrauchen können: Immer wenn unserer Haltung dazu geführt hat, daß wir ängstlich schwitzen müssen – ein praktisch sehr hilfreicher Hinweis. In der C4-Stufe geht es ja um das Wesentliche. Ebenso hilfreich der Hinweis mit dem Tief Ein- und Ausatmen, daß nämlich atemtherapeutische Maßnahmen bei Silicea angezeigt sein können.
Den Kern der Aussage bilden für mich die letzten vier Zeilen:

Klarheit schafft Wahrheit,
Wahrheit rechte Handlung,
ausrechter Handlung entsteht
Verwandlung zum wirklichen Sein.

Damit zeigt sich, daß es nicht um eine rein mentale C3-Haltung geht, sondern daß der innere Glaube auch durch den konkreten Lebensvollzug, die rechte Handlung bestätigt sein muß, damit die Verwandlung zum wirklichen Sein geschehen kann. Das können wir in keiner Schule lernen, nur im Leben selbst, jeder auf seine Weise.)

3.C4):
In der 1. Phase kam bei mir aus der Schale der Satz: *„Gib mir deine Aufmerksamkeit".*
In der 2. Phase hatte ich den Wunsch, **die Schale ganz fest zu umpacken**, und die Hände wurden ganz heiß. Und dann kam aus der Schale:

Ich bin Silicea,
ich bin eine Gottesgabe.
Ich komme zu dir, um dir zu helfen.
Du mußt dich nur öffnen.
Ich löse bei dir, was fest ist.
Ich will dich weich und fließend machen.
Ich will dich öffnen.
Du mußt tief ein- und ausatmen, um dich zu befreien.

In der 3. Phase sehe ich über mir **Engel** fliegen. Sie sagen: *„Wir haben euch Stoffe wie Silicea gegeben, damit ihr die Möglichkeit habt, an dem Göttlichen teilzuhaben."*
In der 4. Phase fliegen die Engel lebhafter. Ich bin mal **unten auf der Erde** und spüre den Kontakt zu den Engeln und mal **fliege ich oben mit ihnen**.
In der 5. Phase sehe ich **über den Engeln oben ein Licht**, erst gelbweiß, dann geht es ins Goldene, teilweise etwas grünlich und in diesem Licht ist ein **Kreuz**. *„Ich gehöre dazu, egal, ob ich gerade unten in meinem Dasein bin oder oben bei den Engeln."*
In der 6. Phase kommt noch der Satz: *„Jetzt hast du die Herrlichkeit gesehen. Mache dich auf den Weg!"*

Pl: Und wie war das?
13.):.: Sehr schön!
Pl: „Gib mir deine Aufmerksamkeit!" wäre so wie „Richte deine ganze Bewußtseinskraft in diese Richtung."
Silicea will öffnen, und lösen, was fest sitzt. Das ist unsere **Anfangserfahrung** gewesen: **das Ding sitzt fest und ist nicht so einfach zu lösen**. Da muß man allerhand Energie reinstecken. Es will weich und fließend sein, statt fest. Der Weg dahin ist, tief ein- und auszuatmen, also über den Körper. Dann die **Teilhabe an der Engelwelt**, auch auf der Erde die mit den Engeln. Engel als Lichtwesen. Und über den Engeln noch ein größeres Licht mit dem Kreuz. „Ich gehöre sowieso dazu". Wunderbar!

(nK: Silicea offenbart sich hier als Gottesgabe, als Möglichkeit, am Göttlichen teilzuhaben und gipfelt hier in der religiösen Erfahrung „Ich gehöre dazu!" Das Auf den Weg Machen kann es uns allerdings nicht abnehmen, sondern dabei lösen, was fest ist – wenn wir wirklich wollen. Wer hätte eine derart grundlegende und weitreichende Wirkungsmöglichkeit der Kieselerde aus den bisherigen Symptomen von Silicea geschlossen – nicht nur für Patienten mit einer körperlichen oder psychischen Silicea-Pathologie, sondern für praktisch jedermann!

Ich muß dazu betonen, daß in diesem Seminarzyklus nicht etwa lauter esoterisch, religiös oder mystisch Veranlagte zusammengekommen sind, sondern an Homöopathie Interessierte. Ihre äußerlich am ehesten erkennbare Gemeinsamkeit dürfte allerdings in einer gewissen Offenheit liegen – die hier bei Silicea sehr fruchtbar wird.)

4.13.):.:
Ich kam, glaube ich, **einem ganz alten Glaubensmuster auf den Grund**, nämlich wann sich das gebildet hat. Als Kind hatte ich schon immer den **Eindruck, ich gehöre nicht dazu**, zu diesem Leben.
Während der Silicea-Prüfung hatte ich als ersten Traum nach der Einnahme einen **Traum,** daß die **Pest wiederkommt** und ich mich **mit homöopathischen Mitteln rüsten** soll, dafür bereit zu sein.
In der 4. Verreibung bin ich dem nachgegangen. Ich spürte, jetzt geht es **noch eine Etage tiefer**, als ich schon mit Silicea reingekommen war. Ich habe meine **Möwe** genommen und die mußte hinabtauchen ins Wasser. Sie fällt in einen **Brunnen**, wird ganz **schwarz** und verwandelt sich in eine **Krähe**. Dann sehe ich eine Wiese, über der Krähen kreisen und sich mit den Geiern **um die Toten streiten**, die da liegen.
Es gibt **Rauch in der Luft** und **Flüchtlinge** sind unterwegs, ganz **verhüllt**, und wollen niemanden ansehen. **Verhüllte Gestalten** sind da und **trennen die Gesunden von den Kranken und den Toten**. Die Kranken werden auch schon behandelt wie Tote. Und der Satz: „**Die Luft ist verpestet**."
Dann sehe ich **mich da selber liegen**. Ich bin noch **halb lebendig** und werde **von den Vögeln zerhackt**. Irgendwann schaue ich **von oben** zu, völlig **emotionslos**.
Dann komme ich in ein **Schloß aus Bergkristall**. Das **funkelt** in allen Farben. Es wird mir da eine Kammer gegeben, in der soll ich mich **erst einmal ausruhen**. Ich dachte noch, wenn es da nur nicht so kühl wäre. Ich erwache wieder und die sagen mir, ich **müsse da wieder runter**, ich könne hier nicht bleiben.
Dann kam nichts mehr. Irgendwie ist es **noch völlig unklar**. Ich glaub, ich bin da immer noch **steckengeblieben** in dem **Gefühl, ich bin eigentlich schon halb tot und immer noch lebendig**. Ich bin da so ein bißchen **geistig geflohen**, mußte aber wieder runter.
In beiden Welten hatte ich das **Gefühl, ich gehöre nicht dazu.** Ich war **nicht mehr bei den Lebendigen, aber auch noch nicht bei den Toten.** Es geht mir erst jetzt auf, daß es eigentlich darum ging. Gestern während der Verreibung bin ich dann **weggetreten**. Dann kam nur noch „**nichts von nichts**". Da bin ich irgendwo in eine **Zeitlosigkeit** reingekommen, in eine **Stille** auch. Ein Gefühl, als ob ich ein **klarer Bergsee** sei, der da ruht, und so etwas wie **Ehrfurcht, Aufrichtigkeit und Klarheit**.

Pl: So ein Eindruck „Ich gehöre nicht dazu!" kann tiefe Wurzeln haben. Das kann ein paar Jahrhunderte her sein, z.B. aus dem Mittelalter.
4.): Gestern saß ich ja ganz allein am Tisch (beim Essen) und da kam mir auch: Es geht jetzt nochmal um dieses Thema. Ich habe das schon oft bearbeitet.
Pl: Wer kennt die **Angst, nicht dazu zu gehören? – 90%,** eine ganz verbreitete Angelegenheit. Und **wovon hängt es ab, ob man dazugehört?**
Mehrere.Tn.: **Vom eigenen Glaubenssatz**.
Pl: Ja, „dazugehören" hat ja mit „**gehören**" zu tun. Also im Prinzip, ob man **im Inneren ein Teil dieser Sache** ist. Man will ja auch nicht überall dazugehören, oder? Zur Mafia, zum Fußballklub, zum Kneipenverein z.B.?
4.): Ist „Dazugehören" eine Verbindung zur Gruppe herstellen?
Pl: Ja, Verbindung ist ein Thema, aber im Prinzip innerlich ein Teil davon sein.
4.): Sich drauf einlassen oder sich wieder distanzieren, dadurch schafft man sich auch wieder einen Freiraum, wenn man wieder zurück in den Himmel geht, von wo man mal hergekommen ist.
Pl: Was ist sozusagen die **Grunderfahrung von dazugehören**? – Die **Familie**. **Gehöre ich zur**

Familie dazu oder nicht? Natürlich, aber das kann Schwierigkeiten geben, trotzdem gehört man sowieso dazu.
4.): Nein. (Gelächter).
Pl: Wie denn nicht? Wie willst du nicht zur Familie dazugehören?
4.): Also ich hatte immer das **Gefühl, ich bin verwechselt worden**.
Pl: Das gibt es, verwechselt werden. Aber dann gehörst du eben zu einer anderen Familie dazu. Aber zu einer Familie gehörst du sowieso.
4.): Gut.
(Bandende)
Pl: ... Also, es ist sowieso so, daß man zu Eltern gehört. Die **Frage** ist bloß, **ob das hinhaut**, immer. Und es haut natürlich nicht immer hin, ist ja klar, z.B., wenn sich die Eltern streiten, wenn Stunk ist, oder wenn sie keine Zeit haben, dann gehört man **für diese Zeit äußerlich nicht** dazu, innerlich aber trotzdem.
4.): Wie ist es mit dem Gefühl, anerkannt zu werden?
Pl: Das ist etwas anderes, da fängt die Sache an, sich zu drehen. Wenn man sich selbst klar wäre, „ich gehöre sowieso dazu, egal was passiert", dann würde das faktische Dazugehören mit Gefühl und tatsächlicher Verbindung leichter wiederkommen. Wenn man aber das Gefühl hat, „ich gehöre nicht dazu", dann erzeugt oder mindestens verstärkt dieses Gefühle diese Wirklichkeit.

(nK: Hier entsteht Klarheit über einen tiefen Hintergrund eines Glaubensmusters, der mit einer Seuche zusammenhängt, im homöopathischen Sinne also ein miasmatischer Hintergrund. Den macht Silicea hier deutlich. Ihn zu heilen, bedarf es vermutlich einer anderen, einer miasmatischen Kraft. Silicea ist also kein Allheilmittel, aber auch hier trägt es zur Klärung bei.)

5.C4): Eckhard?
Das ist im Moment ein für mich immer wichtiger werdendes Thema. Deswegen habe ich auch gestern nichts gesagt. Also **jedes einzelne Kristall** muß seine Richtung finden, damit es **sich zum großen Ganzen zusammenfügen** kann. Und wir alle sind kleine Kristalle, Teile des großen Ganzen. Je nachdem, worauf wir uns ausrichten, gibt es also **Effekte auf die Gruppe**. Und innerhalb der Gruppe gibt es dann auch bestimmte Frequenzen oder Themen, die dann auf uns alle zurückwirken, und das kann auch ein sehr großer Schmerz sein.

Pl: Ja. Schmerz kann dazugehören. Das hatten wir gestern mit diesen **Verbindungslinien** und **Trennungslinien** (wegen Bandende im Protokoll weggefallen*). Wenn wir einfach das Bild dieses kleinen **Bergkristallteilchens** nehmen, gehört das zum großen Bergkristall dazu? – Sowieso, es kann gar nicht nicht zum Bergkristall-Wesen dazugehören. Es kann nur sagen: „Jetzt habe ich äußerlich keine materielle Verbindung oder keine Gefühlsverbindung oder keine mentale Verbindung, die ist mir verloren gegangen und das schmerzt mich." Aber von seinem Wesen her kann es gar nicht anders als zum Gesamtbergkristall dazu zu gehören. Bloß, das gerät in Vergessenheit.
5.): Also solange wir trennen und teilen, solange gehören wir zur eigentlichen Familie eben nicht dazu, sondern nur immer zu immer größer werdenden Gruppen.
Pl: Das können wir glauben. **Auf der C4 Stufe gehören wir sowieso dazu**. Und selbst, wenn wir ganz alleine außerhalb des Kosmos wären, würden wir noch dazugehören, ob wir einen konkreten Zugang gefunden haben oder nicht.

5.): Ich berichte jetzt nur über das, was ich während dieser Prüfung erlebe.
Pl: Ja, was hast du während der Prüfung erlebt? Das würde mich schon interessieren.
5.): ... (langes Schweigen) Eigentlich eine immer zunehmende, eine immer größer werdende **Last**.
Pl: Von?
5.): Nicht von etwas, sondern **von uns**.

Pl: Eine Last von der Gruppe hast du gespürt, eine Last aus der Gruppe?
5.): Ja.
Pl: Und was hast du dabei erlebt?
5.): Wie ein **sehr großer Splitter, der sich immer weiter senkt, ganz tief in meinem Herzen.**
Pl: Ein Splitter im Herzen mit Schmerz dabei.
5.): Mit sehr starken Schmerzen, mit feinen Splitterschmerzen.
Pl: Worüber ist der Schmerz?
5.): Es ist für mich schwierig, das jetzt klar auszudrücken, weil ich beeindruckt bin und das vom kommunikationstechnischen Standpunkt aus jetzt nicht so gut klar rüberbringen kann. Ich habe das **noch nicht verarbeitet**. Also es ist **etwas bedrückendes**.
Pl: Gibt es in diesem Themenbereich, ich gehöre dazu oder auch nicht, tiefe Schmerzen? – Jede Menge, jede Menge.

5.): Es war auch so, also es hängt mit dem **Kreuz** zusammen. Als ich Silicea eingenommen habe, war es wie ein **Segen**. Ich habe mich hingelegt, es war eine **sehr schöne Atmosphäre zu Hause**, es war Glück und Harmonie da. Dann habe ich mich zum Schlafen gelegt und es war wie: *„So, nimm auch du denn dein Kreuz auf dich!"* Es war auch von einer sehr großen Klarheit und Reinheit.
Es hat mich gewundert, daß ich schon am Anfang bei der C1-Verreibung der Essenz des Mittels sehr nahe war, – anders als bei Calcium carbonicum, da ging es ja stufenweise immer weiter und immer höher –. Jetzt bei Silicea ging es stufenweise immer mehr **rein in die Erde**, immer mehr rein in die Thematik, in die Tiefe, in das eigene Sein, in **die eigene Problematik**. Da stecke ich halt drin. Und das Dazugehören ist eine ganz spezielle Geschichte, also das ist auch eine Wechselwirkung. Aber ich möchte die Geduld meiner Mitmenschen nicht weiter strapazieren.

Pl: Ich würde sehr vermuten, daß das in irgend einer Weise ein **Schmerz über eine Trennung** ist, Trennung in irgendeiner Form, wo man nicht möchte, daß es sich trennt oder getrennt wird oder zerbricht oder so etwas ist. Was immer das sein mag. Zum Göttlichen dazugehören, zur Familie gehören, daß eine Gruppe auseinanderbricht, irgendeine Schmerzerfahrung oder Angst davor, oder Belastung, Traurigkeit darüber, und Bedrohung davon, so etwas.
. *Tn.:* Bei diesem Splitter im Herz, da denke ich an das **Märchen** von gestern abend. Da hat ja der Splitter das Herz verhärtet, und das paßt jetzt meinem Empfinden nach überhaupt nicht zu dir (5.C4). Ich könnte das nur als Übergangsstadium sehen, aber irgendwie muß die Spinne wieder raus, so empfinde ich das.
Pl: Gut, das bleibt jetzt mal Aufgabe, wie das mit diesem schweren Schmerz im Herzen geht, irgendwie mit Trennung oder drohender Trennung, mit nicht dazugehören oder ... Du schüttelst den Kopf?
5.): Nein, das hat nichts mit Trennung zu tun, **die Trennung findet statt durch uns, in unserer Vorstellung. Wir trennen uns, dadurch, daß wir denken.**
Pl: Und was hat das mit deinem Schmerz zu tun?
5.): Einem Teil von mir geht es jetzt so, wie es uns geht.
Pl: Da wäre also eine kleine Falle darin, daß man es so spürt, als kommt es von der Gruppe. Dann läßt sich mit dem, was man in der Gruppe spürt, das begründen, was man eigentlich in sich selbst trägt. Das ist auch ein möglicher **Zirkelschluß** mit den Glaubenssätzen. Das ist dann sehr schwer auseinander zu kriegen: Was spürt man tatsächlich als Wahrnehmung von außen und was ist Spiegelung dessen, was in einem ist, aber in der Begründung von außen kommt: „Ich muß mich ja so fühlen, weil die Gruppe... "? Ist das verständlich? Z.B. ich muß ja eine schwere Trauer haben, weil in der Gruppe eine große Last besteht. Schwer zu unterscheiden.

(nK: Hier kann ich nicht klar sehen, was gemeint ist. Bei Silicea hilft nur das Spüren und nicht das Denken, erst recht auf der C4-Stufe.)

6.C4):
Mir fällt dazu ein Satz ein: *„Ich trenne, um wieder zu einen."* Oder: *„Ich zerschneide das Jetzt und füge es neu zusammen zum Sein."* Mir war das ganz geläufig. Auch in meinen Bildern habe ich zuerst **mit dem Hammer zerbröselt**, habe mich in die Extreme verwandelt, um dann **nachher alles wieder zusammen** zu bringen.
Aber auch noch am Schluß in der 6. Phase hatte ich so einen **provokanten Widerstandsgeist**, der kam da in mir hoch. Jetzt erklär ich mal, wie ich darauf kam: Ich denke, **jeder muß irgendwie Farbe bekennen** oder jeder muß seine Sache zeigen, auch wenn es nicht zusammen paßt, **es gehört trotzdem zusammen**. Wir sind alle in einem Boot, das stand auch schon mal an der Tafel. Und das **alles zusammen ergibt ein Bild**. Es muß nicht alles gleich sein, weil sonst ist es nicht das Sein, sondern es ist ein Muß oder so. Da gehören auch die Splitter dazu, das kann ich mir gut vorstellen.

Pl: Das ist logisch ein bißchen schwierig. Die eine Vorstellung von Zusammengehören ist: jeder begibt sich in ein Bild. Das wäre die, die siliceamäßig nicht geheilt ist. Die andere Vorstellung ist: Jeder bringt das zum Vorschein, was in ihm selber ist, als sein inneres Wesensding, von dem er überhaupt nicht weiß, wohin das gehört oder wie das etwas ergeben soll. Aber dadurch ergibt sich dann von selbst das Wahrere. Erstmal stört es, genau. „Farbe bekennen" ist ein guter Ausdruck dafür. Aber was sich dann von selbst ergibt, ist ein Ganzes, nicht von uns gemacht, sondern es ist sowieso so.

(nK: Das Thema der Trennung in einer zusammengehörenden Gemeinschaft wird hier weiter behandelt. Dabei können große Probleme durch unsere Vorstellungen auftauchen, wie etwas zusammengehört.)

Wie ist die Frage mit dem Bewußtsein? Um was geht es dabei?

7.C4):
Eckhard*. hatte ja diese Trennung. In Wirklichkeit müßte man diese Sache mit der **Trennung auf die Spitze treiben**, weil das Ganze, was sich konstituiert, wieder **unsere Glaubenssätze** und Meinungen sind, die wir von uns haben, und die **machen das aus, was wir sind**. **Um zum Eigentlichen zu kommen, müssen wir uns von uns selber trennen**.
Das Problem hat eigentlich zwei Probleme. Das eine ist, daß wir diesen Zerstörungsprozeß selber machen müssen, ja, **daß wir uns selber quasi vernichten müssen**, als das, was wir sind. Und die Frage ist, ob dann irgendetwas an Bewußtsein übrig bleibt. Man kann die rethorische Frage stellen, welches Bewußtsein hat denn noch Bewußtsein von dem, was übrig bleibt, aber das ist auch wieder nur eine Scheinfrage des Egos, weil einfach nichts mehr übrig bleibt. Die Sache, daß ich das Glasgefäß oder den Spiegel zerschlage, und dann mein eigentliches Wesen zutage tritt, das hört sich zwar schön an, aber vom eigentlichen Wesen weiß ich dann nichts mehr. Denn das eigentliche Wesen ist dann dieser leere Spiegel, der dann die Wahrheit, die als einzige existiert, spiegelt, und davon weiß ich nichts mehr, weil ich dann nur noch reflektiere.
Pl: Das ist ein Problem bei jeder C4-Erfahrung. Mental, also mit Gedankenkonstruktionen kommt man nicht mehr mehr mit. Wenn man versuchen will, das mental zu verstehen, das geht nicht. Deshalb machen wir diese C4-Stufe ja gerade **als Erfahrung, als Seminar,** und nicht z.B. als Buch, über das man sich bloße Gedanken machen kann.

(nK: Auch dieses Buch kann die Erfahrung selbstverständlich nicht ersetzen, sondern nur ermöglichen.)

8.C4):
Gestern abend, als du gefragt hast: „Seid ihr müde?" habe ich mich sehr müde gefühlt, habe

aber nichts gesagt. Nachher hatte ich das Gefühl, **du stellst zwar die Frage, aber du entscheidest auch für mich**. Ich war richtig empört, weil ich gedacht habe: „Was fragt er denn, wenn er gar nicht wartet, welche Antwort kommt?" Ich hätte lieber das Märchen gehabt, obwohl ich mich schon ganz voll gefühlt habe. Aber **für mich gab es keine Möglichkeit, das auszudrücken**.
Mit diesem Groll bin ich in die Verreibung gegangen und ich sehe es mit der Zeit ein, aber trotzdem ist es mir viel zu viel, und ich hätte viel eher das Bedürfnis nach diesem Märchen. **Der Konflikt lag in mir**, und ich konnte mich dann aber ganz gut einlassen auf die Verreibung.
Zuerst kam: *„Altes kann gehen und Neues kann kommen."*
Dann war ganz viel Bunt. Dann wieder das Bild von gestern aus der C3-Verreibung: Ich war in einer **großen Höhle** – es war ähnlich wie eine Tropfsteinhöhle, aber es war keine – sondern ein **Indianerzelt** mit ganz hohen Baumstämmen. Südamerikanische Indianer sind da gelaufen in dem Zelt, und ich war am Eingang, zuerst als **Baby**, dann als **Kind** in einem ganz **weißen Licht** und die waren in einem warmen gelbbraunen Licht. Ich habe **keinen Zugang gefunden**, ich habe **die Sprache nicht verstanden**. Ich wußte überhaupt nicht: „Was passiert da eigentlich? Was machen die? Wie komme ich da rein? Wie kriege ich einen Zugang?"
Das ist erst gegangen, als ich angefangen habe zu **singen**, dann bin ich reingegangen – immer noch als dieses weiße fremde Wesen, von der Hautfarbe her und vom Licht – und wir haben einen **Kreis gebildet** und zusammen gesungen, **zusammen einen rhythmischen Tanz** gemacht. In diesem Rhythmus und in dem Gesang ist die **Verbindung entstanden**. Ich habe so das Gefühl gehabt, **ich komme so in den Kreis rein**.
Dann wurde ich auch ganz selbstverständlich mit aufgenommen und habe **das ganz große Vertrautsein gespürt** mit denen. Ich habe richtig erlebt, daß ich da älter geworden bin, habe mitgearbeitet, mitgekocht, bin raus, mit auf die Felder oder die Wüste, was da alles war. Irgendwann war ich groß und wußte: *„Ich muß die Höhle verlassen und auch die vertrauten Menschen verlassen."* Das war ganz schwierig, weil es für mich die Familie war. Aber es war eine ganz klare Sache: *„Ich muß jetzt alleine weiter gehen!"* Und der einzige Weg aus der Höhle führte ins Meer.
Ich hatte immer noch das Bild. Es waren ganz warme, gelbe, braune Farben. Dann bin ich rausgespült worden ins Meer und lag da auf dem Rücken (?*) und es war ein ganz **kaltes, stahlblaues Licht**. Das Wasser war stahlblau, die Gischt war weiß, und der Himmel war auch ganz hellblau, stechend. Ich dachte erst: „Ich kann nicht schwimmen – ich muß aber schwimmen, um nicht unterzugehen." Und ich bin geschwommen, ich konnte dann auch schwimmen. Es war schon so ein Gefühl zwischendurch von: *„Ich muß ertrinken. Ich schaff das nicht, ich kann nicht alleine schwimmen."* Alles war immer noch so hell und stechend. Meine Augen haben weh getan.
Ganz erschöpft werde ich dann **an einen Strand geschwemmt** und lieg da so auf dem Rücken, **nackt und weiß** – so ein bißchen **wie gekreuzigt**, die Arme liegen so seitlich, die Beine sind ein bißchen gespreizt. Da stelle ich die Frage: *„Woher komme ich?"* Ich liege da auf dem Rücken und dann kommt etwas ganz komisches, wie **short cuts** in einem Film, also lauter Schnitte, so wie so ein „Wusch!" und ich liege **in der Wüste** im gelben Licht auf dem Rücken, dann wieder an einem **anderen Strand**, dann irgendwo im Süden auf einem Strand auf Kieseln. Alle diese Strandbilder, wo ich liege, **wechseln blitzschnell und schlagartig**. Das sind wie so Flashes, immer mit einem anderen Klang. Es ist immer nur ein Klang, wie ein Akkord oder so, in den verschiedensten Gegenden.
Dann höre ich eine **Musik**, ein ganz bestimmtes Stück von ?Elgar?, und da fällt mir **wie eine Parabel des Lebens** ein: Ich werde ins Leben geschupst und dann kommt etwas ganz dramatisches, das ist in dieser Musik enthalten, wie ein Höhepunkt, und das ist dann auch wie ein Sterben; dann geht die Musik aber weiter. Sie klingt ab, dann ist die Melodie so, da gibt es doch einen Weg, nach diesem Abschied oder Tod. Da ist etwas ganz entscheidendes, ich weiß nicht genau, was es ist. Aber **es geht dann weiter** und es gibt einen Weg.
Nach diesem kleinen Ausweg fällt mir ein Choral von Bach ein: „Ich setze mich mit Tränen nieder", aus der Matthäus Passion. Gleich hatte ich dann so Passionsbilder.

Dann kam ein Bild, das ich gerade in Frankfurt gesehen habe, wie ein Tryptichon angeordnet: Auf der einen Seite wurde eine **Geburt** gefilmt, auf der anderen Seite das **Sterben eines Menschen**. Das kam dann ganz eindrücklich wieder: gleichzeitig Geburt und gleichzeitig Tod. Nach der Geburt das Gesicht eines Kindes – und das Gesicht eines Gestorbenen, und es war eine ganz große Verbindung zwischen den beiden.
Dann liege ich wieder an einem ruhigen Strand, in grünblauer Umgebung, und bin **weiß und nackt und schön**. Da kommen Elfenwesen mit durchsichtigen, fließenden Gewändern und nehmen mich an die Hand. Sie führen mich, und ich frage: „Wohin führt ihr mich?" – Sie sagen: *„Wir führen dich deiner Bestimmung zu."*
Ich frage: „Wie kann das gehen, daß ihr mich meiner Bestimmung zuführt, wo ich die doch selber überhaupt nicht kenne?" Dann habe ich plötzlich die **Gruppe** so stark erlebt, als **ganz verbunden**, als mich stützend und haltend, die ganze Gruppe. Ich habe mal so herumgeguckt und habe dann – auch in diesem Verreibegeräusch – eine ganz **große Verbindung und Aufgehobensein** gespürt.
Dann stehe ich ganz lange mit den Elfenwesen auf der Wiese, stehe und stehe, und **es geht nicht weiter**. Wir stehen einfach. Die sind ganz ruhig, ich bin auch ganz ruhig, aber irgendwo weiß ich: „Ja, wo soll es denn hingehen?" – **Stillstand**, ganz lang. Und Erschöpfung. Ich merke, es ist nicht so leicht für mich, den Wesen zu vertrauen, aber **eigentlich könnte ich ihnen vertrauen**.
Zwischendurch sehe ich so eine Art **Hexenhaus**. Da sitzt ein alter Mann drin. Aber da gehe ich auch nicht richtig rein, das ist nicht der Ort für mich.
Dann sind wir plötzlich an der Anlegestelle eines ganz großen Schiffes. Ich habe die Augen verbunden und merke: **„Wenn ich die Augen verbunden habe, sehe ich viel mehr!"** Ich sehe dieses große Schiff und es führt eine Zugbrücke zu diesem Schiff hin. **Ich sehe dies vor meinem inneren Auge** – oder dann ist dieses verbundene Auge plötzlich auch ganz weg und es ist einfach nur dieses Bild da. Da ist eine **ganz große Tür, überdimensional**. An den Rändern dringt **Licht** aus dieser Tür und ich höre brausende und **mächtige Orgelklänge**. So etwas ganz, ganz mächtiges und ziehendes, **als müßte ich dahinkommen**.
Aber die Tür ist so riesig und so groß, und diese Zugbrücke ist so klein. Und ehe ich mich so richtig entscheide: „Soll ich da rübergehen in diese Tür rein und mit verreisen, in diese große Halle, wie ich es mir vorstelle – ich sehe ja nur die Tür -, **fährt das Schiff los und ich bleibe stehen** und guck. Die Elfenwesen sind noch um mich und das Schiff ist immer noch in Sichtweite.

Pl: Und dein Gefühl dabei?
8.): Ich habe dieses Schiff wegfahren lassen, aber ich habe es **nicht verbannt**. Also es ist nicht aus meinem Horizont weg, es ist da noch, wie eine Möglichkeit. Das Gefühl ist. „Ich kann noch dahin, wenn ich will. Oder ich kann auch etwas anderes."
Dann habe ich mich den Elfenwesen unterhalten. „Was machen wir denn jetzt?" – „Komm doch mit **in den Wald**, da gibt es auch noch etwas zu sehen."
Danach war ich wirklich völlig erschöpft und habe gedacht: „Das war ja jetzt gar nichts, was ich da erlebt habe an Bildern. **Ich hatte etwas ganz anderes erwartet**. Ich hatte davor schon mal so einen Satz: „Wenn ich etwas ganz stark will, unbedingt „die" Erkenntnis will, die kommt nicht, wenn ich das will." Und so war das da auch.
Ich lasse es jetzt so stehen und das ist eigentlich ganz schön. Das Schiff ist nicht abgefahren, ich kann noch mit, aber ich kann es auch sein lassen.

Pl: Das wären insgesamt alles Bilder zum Thema **Trennung oder Getrenntsein, von mir und der Gruppe**. „Ich frage etwas, aber ich will gar nichts hören." Da wäre etwas Getrenntes drin. Dann: du kannst das nicht ausdrücken, da ist etwas Getrenntes drin. – „Altes kann gehen, Neues kann kommen." Das wäre nichts Getrenntes.
Dann diese Situation mit dem fremdartigen Baby im Inkadorf, etwas Fremdes. Inwieweit ist das nun getrennt durch seine andersartige Herkunft oder inwieweit ist es verbunden, dadurch daß es da lebt? Eine große Frage.

Und hat diese Frage mit Silicea etwas zu tun? – Ja, das genau ist eine wesentliche Frage von Silicea. Wenn wir dieses Thema in der C4 Stufe erleben, gehört dies zum Wesen von Silicea.

Ein Beleg dafür ist die Geschichte „**Der Bergkristall" von Adalbert Stifter**: sie handelt davon, daß in einem österreichischen Dorf eine Frau mit zwei Kindern **dazugezogen** ist, als **Fremde**. Inwieweit sind sie in diesem Dorf fremd und inwieweit gehören sie dazu? Es ist eine lange, dramatische Geschichte, in deren Verlauf sich die Kinder schließlich im Schneegestöber verirren und sich nur mit ein bißchen Kaffe am Leben erhalten, am Heiligen Abend. Dann wird diese Not der Dorfgemeinschaft bewußt, die Kinder haben sich verlaufen. Das ganze Dorf hilft, sie zu finden, und findet sie schließlich auch. Erst durch dieses Erlebnis findet die **Verbindung** statt.
Genau im selben Muster befindet sich deine Erfahrung mit dieser Inka-Gemeinschaft: erst bist du ganz getrennt und andersartig, du verstehst die Sprache nicht und was da alles vor sich geht. Das ist eben eine ganz andere Art zu leben. Aber dann gibt es einen Anlaß, daß du dich einlassen kannst: durch den Tanz und den Rhythmus baut sich eine Verbindung auf und dann **lebst du in Verbundenheit** mit denen, aufgehoben in dieser Gemeinschaft.
Und nun kommt das Interessanteste: diese Gemeinschaft mußt du jetzt verlassen. Also du mußt **dich selbst davon trennen, als ein Schritt, zu sich selbst zu kommen**. Und dieser Schritt ist schmerzhaft: dieses stahlblaue Licht, dieses Meer. Und dann wieder: „Ich kann nicht." Dahinter würde dann stecken: „Ich will jetzt auch nicht! Ich will in Verbundenheit bleiben und nicht diesen schmerzhaften Weg da alleine in die unbekannte Welt gehen, mit dieser Härte und dieser Schärfe, und nicht dieser Aufgehobenheit!" Und: „Vielleicht ertrinke ich ja auch."
Dann die vielen Bilder vom Strand. Was hat **Strand** mit Silicea zu tun? – Einmal ist das unsere Kindheitserfahrung mit Silicea: die Sandkiste, der Sandstrand, da erleben wir Silicea. Aber noch mehr erleben wir zu Beginn unseres Lebens die Frage: „**Woher komme ich?**" Diese Frage ist ja schon dadurch entstanden, daß du da als Fremde in dieser Gemeinschaft gewohnt hast, also sozusagen: „Ich komme von anderen Eltern," Diese **vielen Bilder von alleine auf der Kieselerde liegen, mit dem Rücken auf der Erde und dem Blick nach oben: „Woher komme ich?"** – Offensichtlich aus dem Himmel! Alle diese Bilder haben immer denselben Klang: **irgendwann bin ich aus dem Himmel ins Leben geschupst worden.**
Das wäre wieder das Bild von dem Sprung, der Panther, der lossprungt, und dann landet – auf der Erde. „Es geht weiter: Geburt und Sterben, Verbindung."

Dann die Elfen. „**Wir führen dich deiner Bestimmung zu!**" – Das wäre die Wesensaufgabe von Silicea: **es trägt dazu bei, daß jeder seiner Bestimmung näher zugeführt werden kann**.
Und wie geht das? – **Nicht so, wie wir es uns vorstellen**. Denn sonst würden wir ja nicht unserer Bestimmung zugeführt werden, sondern unserer Vorstellung von Bestimmung. Und in dieser Frage – so verstehe ich das jetzt erstmal – ist ein Thema in deiner Vorstellung: „**Das Schiff ist abgefahren!**" Das soll heißen: Es ist zu spät, ich habe den Anschluß verpaßt. Soweit die alte Erfahrung, aber die neue Erfahrung sagt: „Ja, das Schiff ist zwar abgefahren, aber – die Elfen verraten hier nicht, wie das geht – aber die **Verbindung** ist deshalb noch lange nicht unterbrochen".
So habe ich das verstanden, daß dein Gefühl im Erlebnis war: „Wenn ich will, können die mich dahin tragen!" Ist das verständlich, wie dieses Bild genau die Antwort gibt auf die Fragen zur Trennung. „Das Schiff ist abgefahren", ist ja so eine Vorstellung: „Jetzt ist es zu spät, jetzt kann ich nichts mehr machen." Aber das ist nur unsere mentale Vorstellung, in Wahrheit ist das anders. Bloß verstehen wir das eben noch nicht, brauchen wir auch nicht zu verstehen.
Dann verkörpert dieses Schiff noch etwas in Zusammenhang mit der Matthäus Passion, **etwas spirituell Großartiges, was dich sehr anzieht**. Wie ist das für dich jetzt?
8.): Ganz in Ordnung.
Pl: Das ist der Stand der Dinge. Warum auch nicht, was ist daran verkehrt? Nichts ist ver-

kehrt. Und es ist Zeit da. Das wäre auch so eine **Vorstellung: „Das Schiff ist abgefahren**, jetzt ist die Zeit vorbei." Nein, nein, es ist Zeit da.

(nK: Dieses Verreibeerlebnis betont meines Erachtens die große Bedeutung der Verbindung mit einer Gruppe oder Gemeinschaft für unsere Bestimmung, z.B. das Indianerdorf oder das spirituelle Schiff, aber auch der Trennung. So erhält das Bild, allein auf dem Strand zu liegen mit dem Blick in den Himmel seine Bedeutung, als Bild für die Frage: „Woher komme ich?" – und damit auch: „Wozu gehöre ich?" und „Wohin gehe ich?" Vielleicht sind wir ja auch nicht aus dem Himmel geschubst worden, sondern selber gesprungen – im Vertrauen, unserer Bestimmung und Aufgabe zu folgen?
Die wesentliche und mit dem C4-Text genau übereinstimmende Aussage zur Arzneikraft von Silicea liegt in dem Satz der Elfen: „Wir führen dich deiner Bestimmung zu." Dazu gehören beide Prozesse, das Trennen und das Vereinen.)

9.C4): Doris (?)
Ich stand vor unserem Haus, in der ersten Phase, – wir bauen gerade ein neues Haus -, da stand ich **am Eingang** und habe noch einmal **meinen Kopf mit meinem Bauch versöhnt**. Dann kam ich ins Zimmer, das ich mir als **Arbeitsraum** einrichten wollte, und in der Mitte war dieses **Yin- und Yang-Zeichen**, wo ich einen Holzboden legen will. Das heißt für mich, **gut und böse, hell und dunkel gehören zusammen**, so als Aufforderung, daß ich das da reinlegen soll. Ich saß dann eigentlich die ganze Zeit in diesem Zimmer und habe verrieben und habe mir überlegt, **was man alles verreiben könnte**. Ich habe einfach so herumprobiert. Da war immer ein **Wechsel zwischen Kopf und Bauch**: ich habe überlegt, ich könnte dies und das verreiben, und der Kopf hat immer dazwischen gesagt: „Aber schlag auch im Repertorium nach." Ich hatte innerlich Feuer gefangen, hatte das Gefühl mit diesem Verreiben, es war klar, ich war nur am Verreiben und das ist es eigentlich, aber irgendetwas hat mich dann immer gebremst und hat gesagt: „Schlag auch im Repertorium nach, mach es langsam, du mußt es solide machen. Wenn du etwas langsam machst, machst du es immer noch zu schnell."
Ich sah mich am Tisch sitzen und etwas schreiben. Ich wollte immer, daß noch irgendwelche Leute kommen. Die kamen dann schon, es war eher in meinem Kopf, glaube ich. Ich hatte da **irgendwie ein bißchen Angst davor**, vor dem allen.
Dann habe ich Silicea gebeten, es soll doch noch mal **ganz klar sagen, was auf der C4 Essentielles ist**, und habe auf 4 gezählt. – Es kam dann: „Ich soll verreiben!" Und was ich sonst noch machen möchte, um auf dem Teppich zu bleiben, das sei meine Sache. *„Die innere Bestimmung ist, daß ich verreibe, alles andere kommt dann von allein."* Das hat mich dann wieder ein bißchen beruhigt. Nur verreiben, das hat mir ein bißchen Angst gemacht. Dann kam: *„Reibe, reibe, immer weibe."*
In der 6. Phase habe ich dann **eine Rede gehalten**. Das war mir total **peinlich** eigentlich. Ich konnte sie nicht aufschreiben, nur so einzelne Sätze. Ich hab auch gar nicht verstanden, wie es dazu kam. Ich habe gesagt: *„Ich gehöre NICHT zur göttlichen Reibefraktion!* (Gelächter) *Ich glaube an Energien und Kräfte in uns und in allen Lebewesen, in Mensch, Tier, Pflanze, in der Erde überhaupt. Jeder übernimmt die Verantwortung für sich, aber auch für die Gruppe insgesamt, also auch für die Erde."* In diesem Tenor ging es dann weiter, daß dieses Göttliche für mich heißt, – also die Rede war sehr provokant – daß man irgendwie Verantwortung abgibt. Vielleicht habe ich auch noch diesen **christlichen Touch** in mir, der mir widerstrebt. Ich habe immer gedacht, ich könnte jeden mit seinem Glauben so lassen. Aber da kam ein alter **Widerstandsgeist** hoch, in der letzten Phase, als ich **rebelliert** habe. Ich wollte mich immer zurückpfeifen dann, aber es hat nichts geholfen. Eigentlich habe gedacht, ich wäre schon lange so weit, daß ich alle lassen könnte, wie sie wollen, und daß für die einen Gott halt das ist, und ich nenn es halt anders, aber der Widerstandsgeist war immer noch da, so.

Pl: Gut, das war eine flammende Rede: „Ich gehöre nicht zur göttlichen Reibefraktion!"

Aber ein wichtiger Hinweis liegt darin, daß die **Aufgabe** bei allem Verreiben in die höheren Dimensionen auch darin besteht, **auf dem Teppich zu bleiben**. Die Gefahr dabei ist, **abzuheben**, auch in der Arbeit. Das Nachschlagen im Repertorium steht bei dir für etwas Solides, Handfestes, im Gegensatz zum Verreiben vielleicht. Aber das kommt von allein. „Reibe, reibe, immer weibe": irgendeine weibliche Kraft ist da mit dabei. Das Reiben ist im Prinzip eine weibliche Urtätigkeit.
9.): Ja, ich hatte zwischendurch noch ein Bild aus einer früheren Trance, die ich gemacht habe. Ich war früher oft **in Mühlen** in meinen Trancen und habe da **mit anderen Frauen zusammen Mutterkorn verrieben**. Dann haben wir uns erst das Mutterkorn aus dem Getreide herausgesiebt und es dann verrieben. Als ich das erste Mal hier war, bei Calcium carbonicum, war das für mich **eine absolut vertraute Tätigkeit**, als ob ich das schon immer gemacht hätte.
Pl: Das Verreiben gibt es in vielen Kulturen, z.B. mit Steinplatte und Stein wird Korn gemahlen, oder Kräuter. Gut, es geht um den eigenen Anteil und um Gruppen. Wie gehört das zusammen? Das ist nicht ganz einfach.

(nK: Hier trägt Silicea zur Klärung der C3-Schwäche bei, indem es auf Secale hinweist, nach den C4-Texten eine Droge für die C3-Stufe. Silicea sagt in der C4-Verreibung, daß die Bestimmung dieser Person im Verreiben liegt, aber der Widerstandsgeist gegen kirchliche Vorgaben rebelliert noch. Es geht hier nicht darum, was mental geglaubt wird, sondern das die Verbindung mit den Kräften auf der C4-Stufe aufgenommen wird, durch das Verreiben. „Alles andere kommt dann von allein." – das sagt schon einiges über die Bedeutung der großen Arzneimittelreise aus!)

10.C4):
Mir ging es in der C2- und der C3-Verreibung immer gut, da war alles so einfach. Aber in der C4 habe ich es dann **abgekriegt**. Da war ich wieder auf der **emotionalen** Ebene, ziemlich enttäuscht und dachte: „Bravo! Ich habe mich ja selber getäuscht. Wer weiß, wie weit ich oben war, und dabei stimmt es gar nicht. Ich habe auf der emotionalen Ebene noch einiges zu erledigen."
Dann der Gedanke, daß ich **selber Schuld bin, wenn ich anderen die Macht über mich gebe und mich klein mache**. Es ging dann wieder ein bißchen besser, daß ich dachte: „Ich laß es nicht mehr zu".
Noch einmal ein bißchen rauf und runter, und dann stand ich – mal wieder das Bild vom **Steinbock** – ganz oben auf einem Plateau und habe **die unendliche Weite genossen**, die Freiheit, ein ganz großartiges Gefühl. Ich habe aber das Gefühl gehabt, **ich stehe da ganz alleine**. Dabei ist mir die Doppeldeutigkeit des Wortes „alleine" aufgefallen: „Es ist eigentlich gar nicht „alleine", es ist eigentlich „all-eine", daß alles eins ist." Dann ging es mir wieder gut.
Pl: Schön. Ein starker Widerspruch von sich klein machen und als Steinbock ganz oben stehen.

10.): Auf der Emotionalebene ging es auch praktisch um das Gefühl, **nicht dazuzugehören**, sich zur Familie nicht dazugehörig zu fühlen, **daß die Tochter mit dem Vater eigentlich viel mehr zusammengehört**.
Dann hatte ich auch die Doppeldeutigkeit des Wortes „merkwürdig", warum ich jetzt wieder auf der zweiten Ebene bin, und dann denke ich immer: „Es ist „merk-würdig", es ist würdig, es sich zu merken, wenn man ständig diese Doppeldeutigkeit von Wörtern im Sinn hat, die man eigentlich anders gebraucht, als man sie auch meinen kann."
Auch das Thema Trennung ist mir erst aufgefallen durch das ganze Hören. Da war eine Trauer, die dann nachher wieder weg war.
(Bandende)

(nK: Hier greift die C4-Verreibung das Bild vom Steinbock aus der C1-Verreibung wieder

auf, allerdings in der höheren Bedeutung des All-ein-seins.)

11.C4): Gisela

Ich hatte gleich zu Beginn das Gefühl – das habe ich überhaupt noch nie gefühlt –, daß ich **durchlässig** bin, und ich war auch in der Lage, **meinen Engel um Hilfe zu bitten**. „Meinen Engel", das war auch etwas völlig neues für mich. In dem Moment wurde mir ganz warm. Dann kam mir wieder der Satz in Erinnerung, der schon mal gefallen war, von dir: „Ich möchte schon selbständig sein, aber Mama, nimm mich doch an die Hand!" Dann dachte ich bei mir: „Nein, das ist es nicht, aber **ich kann meinen Engel um Hilfe bitten, ich kann mich öffnen für oben** – und ich will es auch. Bis wohin will ich denn gehen, in diesem Leben?"

Dann kam es auf einmal wie die Tatsache: „**Ich habe Angst vor dem Sterben**". Ich konnte das nur so stehen lassen und annehmen und sagen: „Ja, das ist erst einmal so. Schönreden hilft da überhaupt nicht." Da wurde mir noch heißer.

In der 3. Phase habe ich gedacht, „andere mitbedenken auf meinem Weg, schauen, was vor meiner Haustür los ist, nicht abheben." Dieses Wort kam ein paar mal: „nicht abheben". Nichts erzwingen.

Dann fielen mir Menschen ein, die für mich Förderer oder Vorbilder gewesen sind, einige. Auch ein ehemaliger Vorgesetzter, der eigentlich bisher für mich genau das Gegenteil gewesen ist, der mich immer **abgestoßen** hat. Aber da wurde mir klar: „Eigentlich hat der mich „**angestoßen**", nicht abgestoßen." Da entstand in mir ganz viel **Dankbarkeit** gegenüber diesen Wendungen auf meinem Weg.

Dann fiel mir ein **volles Kaufhaus** ein. Ich dachte: *„Ein volles Kaufhaus muß ja nicht bedeuten, daß ich mich beengt fühle, und das freie Feld muß nicht bedeuten, daß ich mich frei fühle. Es kommt doch auf meine innere Wachheit an, die es mir ermöglicht, Grenzen zu durchschauen und auszubrechen, mich vorzuwagen, in immer weitere Welten. Erkenntnisse stehen nicht ein für alle Mal fest. Wenn ich weiter möchte, kann ich."*

Dann kam ich auch in Richtung Bibel, also: *„Es ist harte Arbeit, durch das Nadelöhr zu gelangen. Ich kann aber dabei Christus in Anspruch nehmen, der so wie allgegenwärtig ist. Nicht irgendwo in irgendwelchen diffusen weiten Fernen, sondern hier, um mich herum, überall."*

Dann fiel mir noch etwas ein aus der Bibel, das Ende eines Spruchs: *„Und wenn es christlich war, dann war es Mühe und Arbeit."*

Dann habe ich plötzlich um mich herum alle Reibegeräusche ganz deutlich wahrgenommen, alle, wirklich alle. Ich habe einen ganz regelmäßigen Rhythmus gespürt oder gefühlt dabei und gedacht: *„Und doch ist jeder verschieden auf seiner Bahn."*

Dann fiel mir wieder etwas aus der Bibel ein, aus dem Neuen Testament, das **Gleichnis von den Arbeitern im Weinberg**: Was ich tue, was ich bin, was in mir ist, das verselbständigt sich. Ich habe auf einmal **gar nichts mehr gefühlt** in der Schale und habe gedacht: „Ich brauche Silicea gar nicht." Ich habe diese Frage oder diese Feststellung gleich als lasterhaft empfunden, ich habe sie gleich in mir selbst wieder angezweifelt. Dann war ich wieder **im Rhythmus mit allen**, aber nur einen kurzen Augenblick, und hatte dann das Gefühl, daß alles auseinanderfällt und sich auflöst.

Dann noch etwas ganz kurzes. Es war wie eine Gewißheit in mir: *„Ich kann mich öffnen, nach oben und nach allen Seiten. Ich bin ein Teil, ich bin ich."* Die beiden letzten gehörten irgendwie zusammen, ich bin sowohl Teil, als auch ich bin ich.

Pl: Und das ist nicht nur ein Satz, das hast du auch erfahren: „Ich kann mich öffnen nach allen Seiten." Zu allen Reibeschalen und zu deinem Engel nach oben hat es ja stattgefunden.

11.): Ja,

Pl: Und zur Angst vor dem Sterben: „So ist es erst einmal."

11.): Ja, es war, als wenn ich auf diesem Satz wirklich sitzen bleibe. Da kann ich jetzt gar nichts dran drehen.

Pl: Aber der Satz wurde in seiner Grundlage schon mal ein bißchen relativiert: „Erkentnisse stehen nicht ein für alle mal fest," sondern sind immer nur der jeweilige Stand der Dinge.

11.): Ja, eine Sache der augenblicklichen Entwicklung oder des augenblicklichen Zustandes und **nichts, was ich festschreiben kann**.
Pl: Im Gleichnis von den Arbeitern im Weinberg geht es um die Frage der Gerechtigkeit, wenn man **sich mit anderen vergleicht**. Morgens, mittags und abends werden Leute eingestellt, alle zum selben festen Lohn – und die, die den ganzen Tag gearbeitet haben, beschweren sich, aber der Arbeitgeber sagt : „Wieso, ich habe mit dir abgemacht, daß du für 50 DM den ganzen Tag arbeitest, und mit den anderen habe ich abgemacht, daß sie für 50 DM nur ab 15 Uhr arbeiten. **Hast du nicht deinen vertragsgemäßen Lohn bekommen?"**
11.): Das habe ich so aufgefaßt, daß ich das eben nicht kann (soll): **ich kann mich nicht mit den anderen vergleichen, denn wo ich auf meiner Bahn stehe, das ist ja ganz individuell, und wo der andere steht, das ist dessen Sache.** Es macht also keinen Sinn, mich mit einem anderen zu vergleichen.
Pl: Außerdem kann man gar nicht beurteilen, was die Verhältnisse beim anderen sind. Darüber also viel Klarheit.

(nK: Auch hier ist deutlich die spirituelle C4-Dimension zu spüren: „Ich kann meinen Engel um Hilfe bitten. Ich kann Christus in Anspruch nehmen, der allgegenwärtig ist. Ich kann mich auch nach allen Seiten öffnen und verbinden, aber ich soll mich nicht mit anderen vergleichen, denn jeder ist verschieden auf seiner Bahn. So kann die erst einmal festsitzende Angst vor'm Sterben sich wieder lösen.)

12.C4): Hartmut?
Es ging bei mir um **Licht und Erde**, mit **Ausgewogenheit zwischen beiden**. Dann habe ich gespürt, wie das **Licht** in mich hineinkam. Es war eine **unheimlich starke, enorme Kraft**. Und es bedarf der Erdung, um das Licht aufzufangen und aushalten zu können.
Dann habe ich kurz die Augen geöffnet, und wußte: *„Die Lösung liegt nur im Inneren."* Ich hab also meine Augen geschlossen gehalten. *„Atme tief in Bauch und Becken, bis ins Wurzel-Chakra, dann kannst du das Licht gut aushalten."*
Dann habe ich die Hände gewechselt, habe zum ersten mal mit der linken Hand verrieben, da war auch die **Ausgewogenheit zwischen rechts und links**. Dann habe ich gefragt: „Warum auch zwischen rechts und links?" – *„Es geht um die Ausgewogenheit im Ganzen, ganzheitlich. Alles hat seine Berechtigung."*
Dann kam: *„Nimm an, nimm an das Licht!"* Dann habe ich es im dritten Auge angenommen oder erfahren, um klar zu sehen, was wirklich ist. Dann habe ich das Herz...?.., und bekam keine Antwort.
„In dem Maße, wie ich das Leben annehme, so kann ich das Licht annehmen. Das Leben annehmen heißt, das Dunkle, aber auch das Helle und das Schöne anzunehmen." Das war für mich persönlich in der letzten Zeit ein Punkt. Dann war ich ganz freudig und habe gesagt: „Ich nehme alles an, was mir begegnet." Das war aber ein bißchen zu abgehoben. Ich habe gleich etwas auf den Kopf bekommen: „**Komm wieder auf den Boden**." Ja, ja, Demut und Bescheidenheit. – *„Ich stelle mich dem, was mir im Leben begegnet, voll und ganz."* Ich habe dann angefangen, mit beiden Händen zu verreiben.
Dann: *„Ich lasse das Licht auf alles scheinen, was...?"* Dann kam gleich die Frage, wenn ich alles aufmache, wenn ich das ganze Licht voll und ganz in mich hineinlasse und auch all meine restlichen dunklen Seiten bescheinen lasse, da wurde mir schon **Angst und bange**.
Dann kam: *„Sei völlig unbesorgt, es passiert dir nichts, was du nicht tragen oder ertragen oder verkraften kannst. Sei gewiß, wenn du dich ganz ehrlich öffnest, um dich zu entwickeln, bekommst du jede Unterstützung, die du brauchst. Wenn du deine Aufgabe annimmst, wirst du voll und ganz unterstützt."*
Dann habe ich noch den Satz formuliert: *„Ich nehme meine Lebensaufgabe an, die ich mir zu Beginn meines Lebens, zusammen mit Gott ausgesucht habe."* Das habe ich dann bestimmt 10, 12 mal wiederholt, um es zu fühlen, bis es sich stimmig anfühlte.
Dann kam **ganz viel Dank** an alle, an Gott den Schöpfer und Mutter Erde, den Bergkristall,

daß er sich offenbart hat, und meinen Engel, der immer bei mir ist und mich begleitet, an die Geistwesen und Naturgeister, die anwesend waren, Jürgen Becker, Anne Pistorius, daß sie das Seminar veranstaltet haben, und gelehrt haben, und Witold, der die C4-Homöopathie eröffnet hat, und auch an die ganze Gruppe, wo ich ein kleiner Splitter war.

Pl: Sehr schön. Du betonst hier sehr das Element von **Ausgewogenheit**: bei Silicea geht es um eine Ausgewogenheit von Licht und Erde, von rechts und links, **alles will geachtet sein**, Yin und Yang.
Und wieder ein schöner Punkt für uns: **„Nimm an!"** Annehmen hat eine schöne Doppelbedeutung: „annehmen, was ist", was bedeutet das? Man kann das, was ist, tatsächlich annehmen im Sinne von „aufnehmen", man kann aber auch „annehmen, daß es so ist": ich „nehme einfach an", der mag mich nicht. Nehme ich dann wirklich etwas an? – Nur das, was ich mir vorher ausdenke, und damit nehme ich nichts an.
Leben und Licht annehmen, da ist wieder diese Ausgewogenheit. Leben als „das Gematsche", ganz erdig, was wir da hatten, mit allen schönen und dunklen und freudigen Seiten, aber das ist **nicht nur Licht**, sondern es ist eben Leben. **Viele Kräfte des Lebens, die alle ihr Spiel spielen**, mit allen Dramen, aber auch Licht.
Wir hatten das schon einige Male, daß einem in diesem Prozeß von Silicea nur so viel zugemutet wird, wie man auch tragen kann. Silicea weiß schon, wie das geht. „**Wenn du dich ehrlich öffnest, bekommst du jede Unterstützung, die du brauchst. Du brauchst nur deine Aufgabe anzunehmen.**"
Einen Satz bei dir fand ich sehr schön: „Ja, ich nehme die Aufgabe an, die ich mir zu Beginn meines Lebens zusammen mit Gott gesetzt habe." Und wie merkt man, ob das nun seine Aufgabe ist, die man annimmt, oder ob man sich da etwas vormacht? **Gerade dafür schärft Silicea das Gespür.**
Das Gefühl von Dankbarkeit bedeutet, daß du da wirklich etwas verstanden hast, in deinem Innersten, nicht nur in deinem Verstand. Wunderbar!

(nK: Ein echter Höhepunkt der C4-Verreibungserhebung! Viele Elemente anderer Beiträge werden hier noch einmal bestätigt: Licht und Erde (2.C4), die Härte der Lichtkraft (4.C3), das dritte Auge (9.C2), die Erdung (10.C2), das tiefe Atmen (3.C4) und das volle Vertrauen (1.C4).
Ganz generell heißt es hier: *„Die Lösung liegt nur im Inneren."* Damit wird die C4-Stufe, das Wesen, die Spiritualität gemeint sein. Um dieses Element des Lichtes geht es: *„Nimm an das Licht!"* Das bedeutet aber konkret, das Leben mit allem annehmen zu können, was dazugehört – und alles zu scheiden, ganz in Übereinstimmung mit dem Höheren Selbst am Ende des C4-Textes Silicea.
Dieses Annehmen des Lichtes bekommt hier einen sehr klaren Inhalt: Aus der Gewißheit heraus, jede notwendige Unterstützung zu bekommen, wenn man seine Aufgabe im Leben annimmt, erlebt dieser Verreiber das Wesentliche, was der C4-Text als Wesenskraft der Kieselerde allgemein beschrieben hat: *„Ich nehme meine Lebensaufgabe an, die ich mir zu Beginn meines Lebens, zusammen mit Gott ausgesucht habe."* – Ganz wunderbar!)

13.C4):
Bei mir war zuerst **Chaos**. Das Klingen der Schalen hat für mich wie **futuristische Musik** geklungen, dazu sind **Wesen geflogen**, gelaufen, gehetzt.
In der nächsten Phase war ich ein bißchen verzweifelt. „Warum sagt mir Silicea nichts?" Der Arm hat mir wehgetan beim Verreiben. Ich will, daß etwas hochkommt. Es kommen Visualisierungen, aber ich merke, die mache ich selber. Und dann: „Warum kann ich nicht erkennen?" Das hat mir richtig wehgetan. Es kam nichts – bis nach einer gewissen Zeit kam: *„Ich habe dich erkannt, dich bei deinem Namen gerufen, du bist mein!"* Damit konnte ich erst einmal nicht viel anfangen.

Nachher waren nur Farben, blau, bläulich, durchsichtig, dann weiß, und das **Weiß** hat mir dann Halt gegeben.
Auf einmal war ich richtig **geduldig**. Ganz lang war gar nichts und dann kam einfach aus mir heraus: *„Ja, Herr."* Das ging eine ganze Phase – und die nächste Phase auch einfach nur: *„Ja."* Dabei habe ich gemerkt, daß es bei mir gar nicht darum ging, mich selber zu erkennen, sondern daß ich das ganz **dringend gebraucht** habe, **daß mich jemand erkennt**, also auch das **Dazugehörigkeitsgefühl**. Das war dann ganz arg toll, es war nur ein Ja.
In der letzten Phase habe ich immer das **Lied gesungen**, wie letztes Jahr an Palmsonntag in Jerusalem, lauter **„Jerusalem Dominum"** (?*), das kam laufend. Ich war in der Gruppe drin, **in der Masse von tausenden von Menschen**, und es war wieder genauso wie damals das Gefühl, **wirklich dort zu sein, wo ich hingehöre**, und völlig aufgehen in der Gruppe, einfach „Hosianna".

Pl: Hauptsächlich ging es um dieses, was in der Sprache der Bibel heißt **„erkannt werden"**. „Ich habe dich erkannt, die Frage: „Wo gehöre ich hin?" – das Gehören: wer den Namen rufen kann, den Namen, auf den man hört, da gehört man hin.
„Jerusalem" heißt **„Stadt des Friedens"**, auch wieder eine Doppelbedeutung, es bedeutet auch die Zukunft. Nicht das materielle Jerusalem, sondern das, was es versinnbildlichen soll. Und gerade heute ist **Palmsonntag**, genau.

(nK: Dieser Beitrag macht sehr deutlich, daß es in der C4-Stufe nicht mehr um intellektuelle Erkenntnisse geht. Das Erkennen ist hier ein anderes, ein Erkennen des Wesens. Gerade darum geht es wohl bei der Zeitenwende.)

14.C4):
Bei mir kam sofort die Frage: „Was ist die wahre Bestimmung von Silicea?" Ich habe dann gehört: *„Es heilt die Wunden, die sich die Menschen selbst beibringen. Es gibt Leid, aber es gibt auch ein Ende vom Leid."*
Dann meine Frage: „Wie ist das Ende mit meinem Leid, wie ist das Ende von Leid für mich?" – *„Knüpf ein neues Band zu den Menschen, geh auf sie zu, lasse sie nicht nur zu dir kommen."*
Beim nächsten mal war: *„Silicea webt den Teppich, auf dem ihr steht. Ihr könnt einen Blick darauf werfen, und sehen, wie die Dinge sind, – nicht, wie ihr sie haben wollt, oder denkt, daß sie sind."*
Dann von mir wieder die Frage: „Und ich, wo stehe ich?" – *„Du stehst am Rand und hast deine Fäden überall. Es ist ehrlicher, da zu sein, wo der Geist ist. Es ist einfach und schlicht, da sein, wo man ist. Silicea hilft dabei. Auf dem Teppich bleiben."*
Dann der Satz: *„Wie im Kleinen, so im Großen. Nimm dich ganz ein, fülle dich ganz aus. Ich bin in meinem Körper, wir sind in unseren Körpern. Die Welt, die wir erleben, ist die, die wir erschaffen."*
Dann habe ich auf einmal **immer die Drehrichtung gewechselt**, 10 mal rechtsrum, und 10 mal linksrum, so als würde ich die Zeit anhalten. Da kam: *„Es nutzt nichts, daß du die Zeit anhalten willst, es ist der Zahn der Zeit. Alles, was aus Bedingungen zusammengesetzt ist, vergeht. Du kannst, nein, du mußt weitergehen, dich erweitern in den Qualitäten, aber auch innehalten, um zu sehen, wo du stehst. Das eine ist das Wachsen, das andere ist ewig. Nutze den Schwung und die Triebkraft, denn er verleiht dir Flügel. Je kraftvoller der Einsatz, um so weiter der Flug. Die Richtung ist egal, die Präsenz ist wichtig."*
„Was ist meine Bestimmung mit Silicea?" – *„Sei ein Adler und schau drauf, wie die Dinge sind."* Und dann kam der Satz: *„Alles was ihr tut, das tut von Herzen als dem Herrn und nicht dem Menschen."* Und mir kam: *„Der Herr aber ist deine Bestimmung, die du gewählt hast, das Wesenhafte, und du sollst dich nicht nach den Menschen orientieren, sondern nach deiner Bestimmung."*
Dann bin ich in mein Hotel gekommen, und da war ein Bild mit einem Auerhahn, und ich

mußte so denken: „Der Auerhahn, der Auerhahn, das war der würd'ge Herr Kaplan, fideral-lala". Dann habe ich gedacht, die **Angst vor dem Würdenträger – oder vor Gott** – hindern uns, fröhlich und frei zu sein. Dann habe ich das Fernsehen für einen Augenblick angemacht und da sang Udo Jürgen's „Tu alles, was gut tut, doch nie allein."

Pl: Bei Silicea geht es um **Wunden, die man sich selbst beigebracht hat**. Das ist erst einmal ein bißchen schwer zu akzeptieren, das Erlebnis ist ja ein anderes. Und diese Wunde wäre bei dir in Richtung, **dich ein bißchen abschließen**. Da wird jetzt gesagt, öffne dich und gehe auf andere zu.
Silicea ist der Teppich, wie die Dinge sind, in uns und um uns, hauptsächlich in uns. Das Denken kommt da sowieso nie hinterher, das kann man sich gar nicht erdenken, wie man ist. Die Methode ist einfach, **da zu sein, wo man ist**, dann erfüllt man seine Bestimmung, im Kleinen, wie im Großen.
„Nimm dich ganz ein", das ist ein wichtiger Satz. „Nimm dich ganz ein" würde sinngemäß bedeuten: „Erfülle die Möglichkeiten, die du hast, lebe nicht in einem zu kleinen Raum. Dein Haus ist so groß, du lebst aber nur in diesen drei Zimmern. Nimm dich ganz ein, füll dich ganz aus." Man kann das als Haus, als Körper, als Geistraum, als spirituelles Wesen, die jeweiligen Möglichkeiten einnehmen. „Ich bin in meinem Körper", das ist auch den Körper einnehmen. Und wir sind in unseren Körpern als Gruppenkörper, immer größere Kollektive.
Die Welt, die wir erleben, die erschaffen wir.
Zeit festhalten wollen, geht nicht, klarer Fall. Alles, was aus der Zeit kommt, wird auch wieder sein Ende finden.
Du mußt dich erweitern – und innehalten, diese Ausgewogenheit dazwischen. Mit Schwung und Einsatz, geht der Flug weiter. Es geht nicht darum, daß man vorher weiß, wo man da hin muß, sondern daß man den Einsatz bringt, dann helfen die Umstände schon. Präsent sein. Einsatz, Präsenz, das ist spezifisch für dich. „Sei wie der Adler und schaue drauf, schaue alles mit scharfem Auge an, und tu von Herzen." Das ist gleichzeitig auch eine **allgemeine, gut verständliche Anleitung, worum es bei Silicea geht.**
„Nimm dich ganz ein", dazu würden mir auch **Narben** einfallen, Verwundungen, Operationsnarben, etwas, bei dem man mit seiner Lebensenergie im Körper an Grenzen stoßen kann. Aber das hätte dann damit zu tun, daß man irgendwann gesagt hat: „**Damit will ich nicht**." Ist verständlich, was ich meine? Lieber sollte es heißen: „O.k., dieser Schmerz, diese Verwundung und diese Sache, die ist jetzt so, und auch das möchte ich einnehmen, was da in der Vergangenheit mit Schmerzen belastet ist." Eine Narbe kann wie etwas Versteinertes, Verhärtetes, Fremdartiges sein, und sie kann auch ganz lebendig wieder zusammenwachsen. Man sieht dann zwar, daß das jetzt nicht mehr so ist, wie es ursprünglich war, aber es ist kein Schaden. Eine Narbe muß überhaupt nicht wehtun, die kann gut verheilt sein. Trotzdem bleibt es eine Narbe. Ist das verständlich?

(nK: Das Wesentliche ist wieder dasselbe, hier in der Formulierung: *„Der Herr aber ist deine Bestimmung, die du gewählt hast, das Wesenhafte, und du sollst dich nicht nach den Menschen orientieren, sondern nach deiner Bestimmung."* Das ist der spirituelle Boden auf dem wir stehen, welche Namen wir auch immer dafür haben.
Erstaunlich ist die Aussage am Anfang :*„Silicea heilt die Wunden, die sich die Menschen selbst beibringen."* Ich verstehe darunter nicht so sehr die Wunden, die ein Mensch einem anderen beibringt, sondern die, die jeder sich selbst beigebracht hat. Gerade sie können mit Silicea ein Ende finden. In diesem Fall, indem die Verschlossenheit und Schüchternheit anderen gegenüber ein Ende findet und so eine neue Offenheit und Verbindung zu anderen möglich wird – indem man wieder auf andere zugehen lernt.
Es ist für mich ganz erstaunlich, wie die verschiedenen Beiträge aufeinander verweisen und sich ergänzen – ohne vorher voneinander gehört zu haben. „Die Welt, die wir erleben, ist die, die wir erschaffen" wäre eine Zusammenfassung zu unserem Verständnis der Glaubensmuster aus der Prüfung, der C2- und der C3-Verreibung. Der „Zahn der

Zeit" läßt sich nicht aufhalten. Der Bezug zum Sprung des Pumas ist deutlich, als es heißt: *„Je kraftvoller der Einsatz, um so weiter der Flug. Die Richtung ist egal, die Präsenz ist wichtig."*)

15.C4):
Ich war gestern abend sehr müde und wollte eigentlich nicht mehr, dann sagte ich zu Silicea: *„Ich bin bereit, dich zu empfangen, schenke dich mir, wie auch immer."* Es war einfach **Freude und Lachen** in meinem Herzen.
Dann kam der Hinweis **mit dem Männlichen und Weiblichen in mir gemeinsam in die Lichtkraft des Herzens springen**, also auch das Männliche mitnehmen. Es einfach geschehen lassen, wie es geschehen will, jede Vorstellung aufgeben, jede Vorstellung vom Sein aufgeben.
Dann kam die Frage: *„Willst du den Sprung tun? In der Berührung ist Freude. Mit meinem Herzen ganz in die Berührung fallen lassen, mit meinem Herzen ganz nahe sein, in meinem Herzen sein"*, also das war ganz stark da, mit meinem Herzen. *„In meinem Herzen ist die Freude. Ich will nur aus meinem Herzen tun, dann segne ich alles mit dieser Freude. Aus der Kraft des Herzens tun. In meinem Herzen ist die Kraft."*
Dann kam meine Frage: „Was ist das Wesen von Silicea oder was steht hinter Silicea?" – *„Die Lichtkraft im Herzen. Sie strahlt in einer stillen Freude, die im Frieden ist."*
„Was bedeutet es, diese Lichtkraft zu leben?" – *„Im Licht zu sein".*
Ich fragte Silicea: „Was ist deine Botschaft an mich?" – *„Gehe einen Schritt nach vorne in das Licht, du bist es wert. Wandle im Licht auf der Erde, du bist geliebt. Bleib auf der Erde, das Licht kommt zu dir, du mußt nur ganz da sein, zu Hause bleiben, dann kann das Licht dich finden, durch dich leuchten. Trete aus dir heraus in die Welt, zeige dich der Welt."*

Pl: Klar und deutlich, keine Frage: die Lichtkraft im Herzen, die sich zeigen möchte.
Zurückübersetzt auf die klassischen Symptome von Silicea hieße das Heraustreten ins Licht: **Schüchternheit, nicht in der Öffentlichkeit auftreten wollen, Peinlichkeit, sich zurückziehen**, diese ganzen Dinge. Hier das Gegenteil: „Zeige dich, leuchte aus dem Inneren, was immer **im Stillen** da ist."

(nK: Wieder derselbe Tenor, dieselben Elemente. Zum Abschluß der C4-Verreibungserhebung stellt sich das Wesen von Silicea als Lichtkraft im Herzen dar, die uns finden und durch uns leuchten möchte – hier auf der Erde, bei jedem.)

Eine einzelne Silicea-Verreibung als Nachklang

Zum Abschluß möchte ich aus der Silicea-Verreibung, die Michael Geisler um Pfingsten 1999 vorgenommen hat, die Teile wiedergeben, in denen es um das allgemeine Silicea-Prinzip geht. Was sich auf das persönliche Leben des Verreibers bezieht, habe ich hier weggelassen oder stark gekürzt. Entsprechend seinem Protokoll sind die sechs Verreibungsphasen jeweils mit angegeben.

C1-Verreibung

Die Suche nach dem Weg.
1: **Kühl**; Linien im rechten Winkel; hart, „Da mußt du durch!"; **harte, klare Struktur**.
2: Finde Dich!; steif und unbeweglich;
das **Zentrum** der Struktur liegt **im Solar Plexus**. Hier laufen alle Linien der klaren Struktur im Körper zusammen. **Der Strukturkörper ist durchsichtig**.

Klarheit gewinnen; die Struktur strengt mich an; haben meine Träume darin Platz?
3: Trage deine **Struktur der inneren Freiheit** nach außen.
4: Gefangen sein in der Struktur; kühle Schönheit; stur; damit der **Körper sich selbst tragen** kann.
5: Auf dieser Ebene ist es klare Struktur, aber du wirst dich noch wundern. Es trägt sich selbst. **Einflüsse von außen berühren die Struktur nicht** – oder sie **zerstören sie in ihrer Funktion**, d.h. Macht von außen kann die Funktion der Struktur zerstören. Dann mußt du sie wieder **mühsam** hervorholen und sie sich **neu bilden** lassen. **Wagst du das** (in deiner äußeren Situation)?
6: Es gibt eine gehaltene Struktur und eine gegebene, offene. Öffne deine Struktur!
Du sollst das alles erleben, es **authentisch selbst erleben**. Auch das ist ein Aspekt von Jesus. Er hat das Menschsein ganz erlebt. Das war sein Schatz für die Liebe zu den Menschen.

C2-Verreibung

1: **Kühl, frostig**.
2: Ein Bild: in einer **gläsernen Pyramide** befindet sich in der Mitte eine Schale, wie eine Muschel, in der etwas Lebendiges, Rosiges liegt, wie ein **Fötus**.
Es ist unter deinem Herzen und will sich mit deinem Herzen verbinden. Erstmal ist es kühl und **emotionslos**, es entzieht sich dem Gefühl.
3: **Gefühlsarmut**; für Menschen, die kein Gefühl und kein Mitleid kennen (ein Gegenpol zu Calcium causticum). Eine **feste Struktur, die Halt gibt**.
4: –
5: Es ist nicht in Gefühlen zu fassen, sie gehen einfach durch und das soll auch so sein. Eine **Struktur**, die steht und **nicht in der Brandung der Gefühle hin- und hergeworfen** wird – **zeitlos fest**.
Du brauchst sie. **Du sollst dich darauf besinnen und Orientierung erhalten. Nimm es in deinem Herzen auf.** Ein wertvolles Kleinod, ein Kristall des Lebens, ein **Kristall der Bestimmung**. Nimm es in Liebe an – seine Kühle, seine Klarheit, nimm es ganz in dein Herz. Es ist wie **eine Wegkarte, ein Speicher, ein Hologramm deiner Aufgaben**. Das Blut deines Herzens soll es immer wieder suchen. **Es leuchtet und zeigt den Weg**. Umhülle es mit Liebe, trag es immer bei dir. **Jeder Splitter hat alle Informationen (als Fraktal)**. Ein wunderbares Werk, das **Gott euch mitgegeben** hat, in dieses Leben. Auch unendliche Liebe wird diesen Kristall nicht auflösen. Ihr habt ihn mitbekommen **auf euren Weg, jeder seinen**.
6: Ich spüre den Kristall in meinem Herzen und spüre, daß die **Liebe durch ihn Struktur gewinnt**.
Ich sehe das Bild von Jesus Christus mit offenem **Herzen**, das einen **leuchtenden Kern** in sich trägt. Es ist seine Aufgabe, der Welt, den Menschen Liebe zu bringen, nicht diffus, sondern ganz **zielgerichtet**.
Wie Kristalle Licht polarisieren und brechen, so **gibt unser Kristall unserem Lebensausdruck (in den Gefühlen) die vorgesehene Bahn.** Er selbst kennt kein Gefühl, sondern ist nur Struktur, aber er gibt dem Strahl der Gefühle, wie einem Lichtstrahl, **die vorgesehene Ausgestaltung**.
Ich hatte ihn viel zu lange vergessen! Es erfüllt mich mit großer Freude, ihn in meinem Herzen zu spüren. Wir können ihn **in den Augen der Menschen sehen. Der Blick ist das durch den Kristall strukturierte Gefühl**. Ich spüre, wie er dem Blick meiner Augen Struktur gibt. Ich will ihn nie wieder verlieren!

C3-Verreibung

Morgen ist Pfingsten. Der Heilige Geist ermöglicht den Menschen die Erkenntnis des richtigen Weges.
1: Lebensweg – Leidensweg – richtiger Weg; Silberweg – Siliceaweg – wahrer Weg; ru-

hig und gelassen.
2: Sei ganz offen – nicht wollen! Zu wollen hat keinen Sinn und führt dich falsch. Habe Vertrauen – trau dich!
3:

Kieselerde, Gotteskraft,
Im Herzen bist du aufgewacht.
Lebensziel und Lebensweg
Sind in dir schon festgelegt.

Aller Kraft und allem Streben
Willst du klare Formen geben.
Gottes Plan liegt dir zugrunde,
Jeden Tag und jede Stunde.

Alles Wissen dieser Welt
Sich in deiner Mitte hält.
Und das Leben
Soll es nehmen,
Damit bauen
Und vertrauen
In des Schöpfers große Kraft,
die genau das Richtige schafft.

4: Wer nicht sehen kann, muß fühlen. **Ungläubiger Thomas**! Wer erwartet, muß warten.
5: Du bist ein Diener – und das muß überhaupt niemand anerkennen. Aber du sollst **dem Richtigen dienen, der Liebe**. Damit das klar ist: nicht dem Falschen dienen, der weltlichen Macht. Du bist kein Sklave, du gehörst niemandem – außer der Liebe. Dann kann es auch streiten sein, nicht es den Menschen recht machen. Das muß ein König können. **Dienen heißt, es nur für die Sache zu machen. Das ist der Lohn**, sonst nichts.
6: Warum du das sollst? – Jeder hat seine Aufgabe im Ganzen …

C4-Verreibung

(Pfingsten 1999)

1: Die Wahrheit. Ich bin die Wahrheit und kann nichts anderes sein. Sie liegt in mir, zeitlos.
2,3,4:

Wie tut sich nun die Wahrheit kund,
In dieser Zeit, in dieser Stund?
Wer kann die nötige Klarheit geben,
Nach Wahrheit, nur nach Wahrheit streben?

Die Wahrheit ist nicht Menschenwerk,
Sie wird uns nur von Gott gewährt.
Der Mensch erhält sie so geschenkt,
Wenn er bereit, sie auch empfängt.

Er kann sie in der Liebe spüren,
Sie will ihn durch sein Leben führen,
Die Freiheit ihm gewähren,
Hier auf der Erde, in fernen Sphären.

Die Wahrheit liegt in allen Dingen –

Und doch ist es ein schweres Ringen,
Sie aufzudecken klar und offen
Aus dem Wollen und dem Hoffen.

Die Angst kann unsere Blicke trüben,
Schändlich unser Herz belügen.
Die Wahrheit wird das nicht berühren,
Sie ist –
Wir müssen sie nur spüren.

5: Ich bin der Weg (Calcium causticum), die Wahrheit (Silicea) und das Leben (Silber).
Ich spüre viel Unklarheit und Verwirrung.
Bild: ein heller Kristall strahlt weiß in der Mitte meines Herzens.
6: Du sollst der Wahrheit dienen – und nicht die Wahrheit dir! Wofür brauchst du die Wahrheit?
Sie geschieht immer, sie ist immer da, also versuche nicht, etwas zu haben, was du schon hast, was jeder hat. Sorge dafür, die Wahrheit zu leben, indem du lernst, sie in deinem Herzen zu spüren. Das ist die Wahrheit!
Und glaube nicht, du könntest sie über äußere Formen verstehen. Strebe nicht nach solchen Kleinigkeiten. Klarheit kann man nicht haben, man kann sie nur leben, in jedem Augenblick.

C5-Verreibung

(Pfingstmontag, 25. 5. 99)

1: Silicea: Der Hinweis, daß du nicht versuchen sollst, die Wahrheit zu haben, gilt immer noch. Braucht die Menschheit Silicea C5? Das ist die entscheidende Frage.
Willst du etwas wissen über die Menschheit? Mache weiter, wenn du frei davon bist! Wenn nicht, sei bereit, sofort aufzuhören mit der Verreibung. Suchst du wirklich etwas anderes als Wissen für dich?
Verreiber: Darf ich die Verreibung versuchen? Darf ich einen Hauch von Gottes Plan suchen? Kann das Bewußtsein hierüber den Menschen dienen? – Verschließe dich mir, wenn es nur meine Neugierde, meine Überheblichkeit ist. Ich will versuchen, es zum Nutzen der Menschen zu machen. Ein Mittel, das zur Erkenntnis von Gottes Plan dient, wenn die Menschen dies brauchen. Sonst verschließe dich bitte. Ich weiß, ich bin neugierig und ich möchte versuchen.
2, 3:

Gottes Plan für diese Welt
Er als sein Geheimnis hält.
Die Menschen sollen nur erkennen,
Sollen nur mit Namen nennen,
Was auf jener Stufe liegt,
Die euch Gott zu sehen gibt.

Denn ihr Menschen sollt doch lernen,
Euch entwickeln, nicht entfernen
Von des Lebens großem Plan,
Sonst wär doch euer Sein vertan.

Erkenntnis wird am Ende stehen
Nach viel Werden und Vergehen,
Am Anfang ist die Dunkelheit –
Der Weg ist schwer, der Weg ist weit.

Den großen Plan, den sollt ihr leben.
Nur das heißt, nach Erkenntnis streben!
Die Klarheit soll mein Beitrag sein,
Zu trennen Wahrheit von dem Schein.

4: **Silicea aus C5-Verreibung kann helfen, den kollektiven Gottesplan für die Menschen akzeptabel zu machen, ihn anzunehmen, ihn zu leben, ohne Hadern und Sträuben.** Zu spüren, daß es nach einer großen, gewollten (und vorgesehenen) Ordnung geht, um für die großen Erschütterungen zu stärken, um feste Erstarrungen zu lösen.
5: Bild von einer ganzen Siedlung von Wohnhäusern mit Türen auf höherer Ebene. Himmelsboten kommen in Scharen zu diesen Türen. Auch als es draußen dunkel wird und stürmt, kommen sie und bringen etwas Licht. Ich sehe große Stürme in der Dunkelheit über die Siedlung kommen. Ich fühle dabei Angst. An den Türen wird ein kleines Licht brennen, damit die Boten sie finden. Die Stürme werden vorübergehen und der Tag wird heranbrechen, die Sonne wieder scheinen. Nur einzelne Wolken sind am Himmel. Vor einzelnen Türen sind kleine Balkone, um mehr Platz für den Kontakt zum Himmel zu haben. Frieden wird sein, aber nicht für immer.
6: Noch einmal: Trage mich im Herzen.
Bild: Viele, viele Herzen mit dem hellen Kristall in der Mitte. Über allen im Himmel befindet sich ganz groß das Herz Jesu Christi. Sein Krist-all strahlt, alle Krist-alle strahlen. So soll es sein! (Amen) Tue deines dazu, dann ist es gut.

C6-Verreibung

Ich möchte Silicea noch besser kennenlernen und direkter begegnen.
1: Nichts wollen! Echt; ein kleiner Baustein des Ganzen; jeder Splitter ist alles; mein Wille ist der Wille des Vaters; die Nachfolge Christi.
Es geht weit über mein Vorstellungsvermögen hinaus. Die Begegnung ist sehr schön, sehr liebevoll. Es ist für uns Menschen gesorgt. Habt Vertrauen in Gottes unendliche Güte. Es ist für euch gesorgt, jetzt und in allen Zeiten – unzerstörbar.
L(i)ebt, l(i)ebt, l(i)ebt!
2: Nicht wollen! Mohammed; das Turiner Grabtuch.
3: Ich bin beunruhigt und durcheinander; ganz einlassen, nichts wollen.
Das Buch des Lebens.
Silicea ist von großer Klarheit, unbeeinflußbar, eindeutig und doch in großer Wärme uns umsorgend. Wir sollen es in jedem Augenblick spüren.
4: Meine Vorstellungen sind zu beschränkt. Das heißt Mensch sein. So erlebt er das Gewaltige, Große und so erkennt er es.
Du kannst die Kraft nur spüren, wie sie dich mit Gott verbindet. Du bist in ihr in Gottes Willen. Aber du mußt Distanz wahren – sonst bist du nicht mehr.
Das ist der Widerspruch: in Gott sein und doch entfernt, nicht und doch, ganz und gar nicht.
Du sollst dir kein Bildnis machen und doch versuchen, es zu verstehen.
Du bist unendlich klein und doch unendlich groß – Gott ähnlich.
(Im Widerspruch leben)
5: Das ist das tägliche Leben für euch Menschen und so ist es euch bestimmt. Ich helfe euch, es einzuordnen – Ordnung zu erkennen und Vertrauen zu spüren.
Das Komplizierte ist ganz einfach,
das Einfache ist ganz kompliziert.
6:

Unendlich ist der Weltengang,
Unendlich – doch ein Leben lang,
Wir wollen, fragen, suchen, streben,
Doch immer heißt es: leben, leben!

Silicea – Bergkristall S.82

Das Lebensbuch ist längst geschrieben,
Es soll in unserem Herzen liegen.
Ihm können wir uns anvertrauen
und Gottes Plan von Nahem schauen.